Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

25.12.1876 (No. 307)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Montag, 25. Dezember.

№ 307. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Telegramme.

† Berlin, 23. Dez. Der „Reichsanzeiger" publizirt die Verleihung des Großkreuzes des Rothen-Adler-Ordens mit Eichenlaub an den Justizminister Leonhardt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hält den Meldungen anderweitiger Zeitungen gegenüber daran fest, daß der preußische Landtag am 12. Januar 1877 zusammentrete.

† Königsberg, 23. Dez. Das Gebäude der „Hartungschen Zeitung" steht seit heute früh 6 Uhr in Flammen. Die Officin steht noch unversehrt, ist aber sehr gefährdet.

† Wien, 23. Dez. Die „Polit. Korresp." meldet aus Semlin: Die von Oesterreich-Ungarn in der „Maros"-Affaire geforderte Genugthuung wurde Seitens der serbischen Regierung in allen Punkten und dem vollsten Umfange nach bereitwilligst gewährt. Die Salutirung der auf den beiden Donau-Monitors aufgehißten österreichisch-ungarischen Flagge ist in der verlangten feierlichen Weise für heute anberaumt.

† Wien, 23. Dez. Die „Wiener Abendpost" betrachtet die Nachricht, daß heute die eigentlichen Konferenzen in Konstantinopel eröffnet werden sollen, als eine Bekräftigung der Annahme, daß unter den Bevollmächtigten der Konferenz über alle kontroversen Punkte, als auch insbesondere über die Garantie-Frage ein prinzipielles Einverständniß erzielt worden sei.

† Brüssel, 23. Dez. Die Mittheilung einiger Zeitungen betreffs einer belgischen Depesche in Bezug auf die Verwendung belgischer Truppen zur Okkupation von Bulgarien wird in hiesigen gouvernementalen Kreisen dementirt.

† Kopenhagen, 23. Dez. Das Barkschiff „Hirani" ist bei Fornaes an der östlichen Küste von Jütland untergegangen und die ganze Mannschaft ertrunken. — Gestern Abend konstituirte sich hier die dänische geographische Gesellschaft; der König übernahm das Protektorat über dieselbe, der Kronprinz von Dänemark wurde zum Präsidenten gewählt.

† St. Petersburg, 23. Dez. In der Frage wegen Sicherstellung der Christen in der Türkei und der bezüglichen Garantien, welche für die drei aufständischen Provinzen festzustellen wären, wird die Porte, die inzwischen in dem Freunde allgemeiner Reformen Midhat Pascha eine neue Spitze gefunden hat, bei ihrer Zuziehung zu den Konferenzen eine entscheidende Erklärung abgeben müssen. Durch diese Erklärung wird sich die Situation präzisiren. Rußland hat inzwischen bei der Vorkonferenz, für welche General Ignatieff große Aktionsfreiheit hatte, bewiesen, daß es sich auf den Kernpunkt beschränkt, nicht die allgemeine orientalische Frage anregt, sondern allein wirksame Garantien für die Sicherheit der Christen der drei Provinzen fordert. Bei dem ruhigen Verlaufe der Vorbesprechungen unter den Repräsentanten der Mächte muß es um so mehr auffallen, wenn ein hier sehr verbreitetes Blatt, „Golos", plötzlich einen stark aggressiven Artikel gegen Oesterreich bringt. Es möge solchen Ausdrücken erregter Stimmung entgegengehalten werden, daß „Golos" nie einen offiziösen Artikel enthält.

Der Tumult bei der Kasan-Kirche am Nikolaus-Tage, woran etwa 80 Personen betheiligt waren, begann damit, daß man auf Serbien Hochs erschallen ließ; als sich darauf mehr Volk ansammelte, waren auch andere Rufe zu hören, auch erschien eine Art Fahne mit den Motto's „Emigrantenpresse", „Land und Freiheit". Unter den verhafteten Personen, gegen welche Untersuchung eingeleitet ist, befinden sich auch 10 Studirende der Medizin. Der Charakter dieses Studentenkrawalls war ein nihilistischer.

† New York, 23. Dez. Der oberste Gerichtshof von Florida wies das Kontrol-Komité an, die von den Wahlmännern für die Präsidentenwahl abgegebenen Stimmen nochmals auf der Basis der letzten Berichte zu prüfen. Die Demokraten glauben, eine neue Prüfung werde Erfolg für Tilden in Florida ergeben. Die demokratische und republikanische Legislatur Süd-Carolina vertagte sich, ohne daß ein Vergleich zu Stande gekommen.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Russische Rüstungen. Von der russischen Südarmee schreibt man der „Pol. Korresp." aus Kischeneff, 15. Dez.: Die Truppentransporte waren in den letzten Tagen so massenhaft, daß nur geringe Nachschübe stattfinden. In Folge dessen erhielt der Betriebsdirektor der Odessa-Kischeneffer Bahn die Erlaubniß, diese Linie, sowie jene von Odessa-Granitza für den Waarenverkehr zu eröffnen. Vom 23. ab werden vorläufig zwei Lastzüge täglich verkehren. Mit Anfang Januar dürfte wahrscheinlich der normale Verkehr auf allen süd-russischen Eisenbahnen wieder aufgenommen werden.

Die hier ankommenden Truppen werden mit möglichster Beschleunigung weiter befördert. Der Gesundheitszustand in unserer, auch in normalen Zeiten durch ihre Sanitätsverhältnisse sich nicht sehr vortheilhaft auszeichnenden Stadt ist leider ein sehr schlechter; es grassiren Krankheiten mit epidemischem Charakter. Ganz besonders ist es die Diphtheritis, welche zahlreiche Opfer fordert. Das Militär ist im Großen und Ganzen bisher von dieser Epidemie noch verschont geblieben, es ist aber für die hier einquartierten Truppen um so mehr zu befürchten, als bereits mehrere Fälle von Diphtheritis in den Militärspitälern mit lethalem Ausgange zu verzeichnen sind. Ueberdies ist das Morbilitätsverhältniß in der Armee kein günstiges und die ganz abnormen Witterungsverhältnisse tragen zur Erhöhung des Prozentsatzes der Erkrankungen wesentlich bei.

Es erheben sich Stimmen im Generalstab, welche eine beträchtliche Verstärkung der Operationsarmee verlangen. Der Generalstabs-Chef Nepokojtzjcki soll die Erhöhung der Kombattantenzahl auf 300,000 Mann in Anbetracht der der Armee eventuell beschiedenen schwierigen Mission als wünschenswerth befürwortet haben. Wiewohl der taktische Aufmarsch der Armee so gut wie vollendet ist, so verlautet doch, daß die Armee wahrscheinlich die erste Hälfte des Winters in Bessarabien zubringen werde. Die Offiziere wie die Mannschaft sind mit dieser Aussicht nicht sonderlich zufrieden. Die Offiziere werden mit russisch-bulgarischen Taschendiktionaires versehen. Wiewohl die beiden slavischen Sprachen etymologisch und grammatikalisch eng verwandt sind, so bedarf es doch einiger elementarer Vorbegriffe für die Russen, um sich mit den Bulgaren halbwegs verständigen zu können.

Wie der „Allg. Ztg." geschrieben wird, richtet die Armeeleitung zu Kischenew ein Hauptaugenmerk darauf, bei Beginn der Operationen an möglichst vielen Punkten den Donaustrom zu forciren. Generaladjutant Nepokojtschitzkij, Generalstabs-Chef der Südarmee, soll dem Kommandirenden, Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, bereits ein diesbezügliches Elaborat unterbreitet haben, worin unter anderm betont sein soll, den Einmarsch in die Dobrudscha nur auf Grund kombinirter Operationen, etwa von Braila donauaufwärts, zu bewirken. Es ist gerade der Landstrich südlich vom Donau-Delta, der einer Aktion auf bulgarischem Boden die größten Schwierigkeiten entgegenstellt, und wenn nun auch die Nothwendigkeit ziemlich naheliegt, denselben möglichst rasch zu besetzen, um auf der Angriffsfront am Strom ein sicheres Pivot zu besitzen, so will man dies denn doch mit den geringsten Opfern an Menschen und Zeit bewirken. Ein starkes Corps wird demnach ohne Zweifel bereits in den nächsten Tagen eine konzentrirte Aufstellung an der bessarabischen Grenze, zunächst der kleinen moldau'schen Stadt Bolgrad, nehmen, um bei Beginn der Feindseligkeiten unverzüglich auf Ismaila am Kilia-Arme des Donau-Deltas loszumarschiren. Jene Corps, welche direkt den Pruth überschreiten müssen, vollführen ihren Aufmarsch gegen Süden über Galatz und Fokschani, in welch letzterer Stadt Großfürst Nikolai sodann sein Hauptquartier zu nehmen gedenkt. Von Ismaila bis zur Donau unweit Tultscha beträgt die Entfernung nur wenige Stunden und wäre der Strom somit etwas weiter westlich von der genannten Stadt zu überschreiten.

Der Ausgangspunkt aller Operationen gegen die Dobrudscha aber ist die Position Braila-Galatz. Das schwache türkische Fort Matschin gegenüber Braila wird einem gewaltigen Offensivstoß schwerlich zu widerstehen vermögen, und sobald hier oder bei Hirsowo der Strom forcirt ist, hebt sich jede feindliche Defensivstellung am Donau-Delta von selbst auf. Es erscheint somit als ziemlich bestimmt, daß gerade das im Augenblick von der türkischen Armeeleitung in's Auge gefaßte Uebergangsmanöver bei Tultscha nur als sekundäre Operation stattfinden dürfte. Aber gerade hier hat man türkischer Seits in aller Eile möglichst viele Streitkräfte angehäuft, um das natürliche Einfallsthor im Norden Bulgariens zu decken.

Eine Kommission von Generalstabs-Offizieren bereist die Grenzlinie am Pruth und die Jalpucha bis zum gleichnamigen See. Der obere Theil des Pruth ist gewöhnlich sehr seicht, so daß man ihn durchwaten kann, jetzt ist er aber stark angeschwollen. Feste Brücken führen über denselben bei Skuljanc, Leowo und Reni. Das eigentliche Pruth-Thal ist wegen seiner Moräste kaum passirbar. Alle diese Punkte werden genau geprüft. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß man im Interesse der beschleunigten Beförderung des Kriegsmaterials nach der Donau den größten Theil der Armee über die genannten Brücken den Pruth passiren lassen werde.

Nach Angabe des „Nikol. Westn." überwintern gegenwärtig von der Schwarzen-Meer-Flotte in Nikolajew: die kaiserliche Yacht „Livadia", die „Popowka", Vize-Admiral Popow; die Korvetten „Woin", „Lwiza" und „Pamjat Merkurija"; die Schooner „Psesuape" und „Abin"; die Tender „Bug" und „Beresan". In ausländischen Gewässern befinden sich: die Korvette „Sjokol" und der Dampfer „Taman" (welche dem russischen Gesandten in Konstantinopel zur Verfügung stehen), der Schooner „Kelassury" (in dem Geschwader des Contre-Admirals Butakoff). Die

---

Ein Plagiar.

Von Friedrich Gerstäcker.

(Fortsetzung aus Nr. 306.)

Juan sank bleich und erschreckt auf sein Lager zurück; jetzt wußte er, daß er, als der Schwiegersohn Arvila's, einem vorbereiteten Plane zum Opfer gefallen war, und wilde Gedanken zuckten ihm durch das Hirn — und das Mädchen, das ihn hier in das Haus gelockt —

„Was ist aus der Sennorita geworden, die mich in dieses Haus führte?" frug er plötzlich und drehte sich nach seinem Wärter um.

„In dieses Haus?" frug dieser zurück, „es möchte irgend einer Sennorita Mexiko's schwer geworden sein, dieses Haus zu erreichen. Wo glaubst du, compannero, wo du dich befindest?"

„Nun, doch in Mexiko?" fragte Juan verwirrt.

„In Mexiko allerdings," lachte der Bursche, „denn um dich über die Grenze zu schaffen, dafür war die Zeit zu kurz, aber wenn du die Hauptstadt selber meinst, so bist du im Irrthum."

„Und wo sonst?"

»Quien sabe?« lautete die trockene Antwort; „nur so viel kann ich dir sagen, amigo, du hast dich noch nie in sichereren Händen befunden."

„Und wer war das junge Mädchen," frug Juan noch einmal, seinen früheren Gedanken folgend, „das ich in das Haus in Mexiko geleitete? Sie hatte sich den Fuß vertreten und konnte nicht gehen."

„Konnte sie wirklich nicht?" lachte sein Wärter, von dem er aber nur die dunklen Umrisse der Gestalt, doch keinen seiner Züge zu erkennen vermochte. „Das arme Mädchen — und ihr nahmt euch ihrer so freundlich an, obgleich ihr eine Braut zu Hause hattet, ja Menschennatur —"

Juan biß sich auf die Lippen; er fühlte, daß er einfach in eine und dazu plump genug gelegte Schlinge gegangen sei, und nur seine Gutmüthigkeit hatte man benutzt, um ihn in eine Seitenstraße zu locken und so fest zu halten. Aber seine Gedanken flogen wieder weit ab. Hatte man ihn wirklich, während er bewußtlos lag, aus der Stadt geschafft? Aber wie wäre das möglich gewesen — in einem Wagen vielleicht? Doch wie lange mußte er denn besinnungslos gelegen haben? —

„Wie viel Uhr haben wir jetzt?" frogte er nach einer längeren Pause.

„Hast du Hunger, Kemerad?" frug sein Wärter zurück, ohne ihm zu antworten.

„Nein, aber es kann noch nicht so spät sein."

„Du hast ziemlich lange geschlafen."

„Und weiß mein Vater, wo ich mich befinde?"

„Er gäbe viel Geld darum, wenn er es wüßte," lachte der Andere; „aber er wird morgen früh, oder vielmehr heute früh wenigstens so viel erfahren, als er zu wissen braucht."

Juan wußte jetzt, daß er mit Fragen nichts aus seinem schurkischen Gefährten herausbrachte, der war dafür zu schlau, und wieder zurücksinkend grübelte er finster über seine verzweifelte Lage nach, aber seine Banden drückten ihn.

„Und wollt ihr mir die Banden etwas lösen, daß ich wenigstens schlafen kann?" frug er endlich. Der Bursche schwieg eine ganze Weile, — es war, als ob er sich den Fall erst überlegen müsse; endlich sagte er:

„Gefahr ist nicht dabei, denn fort kannst du nicht, amigo, und wenn ich dich auch ganz frei ließe. Draußen die Hunde zerreißen dich, sowie du nur den Fuß vor die Thür setzest. Wenn du mir versprichst, dich ganz vollkommen ruhig zu verhalten —"

„Und was kann ich thun?" sagte Juan; „ich verlange nur zu schlafen, weiter nichts, denn ich bin zum Tod erschöpft."

„Bei dem geringsten Lärm wirst du zusammengeschnürt, daß du kein Glied mehr bewegen kannst. Wir sind sechs Mann hier zu deiner Wache."

„Ihr brauchtet heute Nacht keinen einzigen, ich sehne mich selber nach Ruhe."

„Gut, ich will dir glauben," sagte sein Wärter wieder nach kurzem Ueberlegen. „Die eisernen Gitter halten dich außerdem und die Thür werde ich selber verwahren. Also du verlangst nicht zu essen?"

„Nein, nur einen Schluck Wasser."

„Der Krug steht hier neben deinem Bett, und außerdem auch noch eine Flasche Wein; du sollst keine Noth bei uns leiden, amigo, denn ich hoffe, dein Vater wird uns wohl dein Kostgeld ersetzen."

Damit bückte er sich, um ihm die Bande von den Händen zu lösen. Juan sah allerdings, als er sich zu ihm überbog, daß er vor dem Gesicht eine schwarze Halbmaske trug, weiter war aber nichts zu erkennen. Sogar das Licht der Blendlaterne hatte der Fremde indessen von sich gedreht, so daß er fortwährend beschattet blieb und nie die klaren Umrisse seiner Gestalt selbst zeigte.

„So, compannero!" sagte die Stimme jetzt wieder, und Juan fühlte, wie er seine Arme wenigstens bewegen konnte; „es ist dir nun jede Erleichterung geworden, die sich mit unserer eigenen Sicherheit verträgt. Du wirst vernünftig genug sein, um das einzusehen; ich lasse dich auch jetzt allein, sei aber gescheidt und mache keinen, außerdem vollkommen nutzlosen Versuch zur Flucht, denn du kannst dir denken, daß wir ein so kostbares Unterpfand auch gut verwahrt und uns nicht der Gefahr ausgesetzt haben, es wieder zu verlieren. Betrachte dich deßhalb vollkommen machtlos! es ist das Gescheidteste, was du thun kannst, denn du hast dir sonst Alles, was dich betreffen könnte, selber zuzuschreiben. Glaube mir, es ist eine verwünschte Geschichte, eine ganze Woche lang mit zusammengeschnürten Händen und Füßen und einem Knebel im Mund zu liegen, und ich möchte es dir gern ersparen; also zwing' uns nicht selber dazu. Und nun schlaf' noch ein paar Stunden, denn du hast übrige Zeit und gar nichts zu versäumen."

(Fortsetzung folgt.)

Des h. Weihnachtsfestes wegen erscheint unser nächstes Blatt Dienstag Nachmittags.

übrigen kriegsbereiten Fahrzeuge vertreten in den verschiedenen Häfen des Kaukasus und des Schwarzen Meeres Brandwacht- und Wachpostendienste. Die Küstenkommandos der Matrosen werden gegenwärtig durch Einberufung der auf unbestimmte Zeit beurlaubten Matrosen ergänzt. Außerdem sind die Flottenequipagen mit dem 1. Dezember in regelmäßiger Weise durch die Einberufenen ergänzt worden.

Deutschland.

♂ **Berlin**, 22. Dez. Se. Maj. der Kaiser empfing heute Vormittag im Beisein des Gouverneurs, Generals der Infanterie v. Boyen, und des Kommandanten, Generalmajors v. Neumann, mehrere zur Abstattung persönlicher Meldungen erschienene Offiziere. Unter denselben befanden sich der mit der Führung der 18. Infanteriebrigade beauftragte Oberst v. Mutius; der aus Montenegro hier wieder eingetroffene Oberstlieutenant v. Seebeck, welcher dort als diesseitiger Kommissär an der Feststellung der Demarkationslinie Theil genommen hat; der aus Stuttgart hier angekommene Chef des Generalstabs beim k. württembergischen (13.) Armeecorps, Oberstlieutenant v. Sobbe, und der Premierlieutenant Prinz Alexander zu Sayn-Wittgenstein. Mittags empfing der Kaiser den aus Schlesien hier eingetroffenen Feldmarschall Grafen v. Roon. Gegen 2½ Uhr Nachmittags begab sich Se. Majestät nach dem königl. Schlosse, um in Person die Schließung der vierten und letzten Session der zweiten Legislaturperiode des deutschen Reichstags zu vollziehen. — Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz präsidirte der gestern Abend im Englischen Hause abgehaltenen Versammlung des Centralkomité's der Victoria-National-Invaliden-Stiftung. Bekanntlich ist Höchstderselbe Protektor dieser Stiftung. — Heute Vormittag vereinigte sich der Bundesrath wieder zu einer Plenarsitzung. Der königl. bayrische Justizminister Dr. v. Fäustle, der königl. sächsische Geh. Justizrath Held und der königl. württembergische Obertribunals-Vizepräsident v. Beyerle, welche längere Zeit an den Verhandlungen des Bundesraths Theil genommen haben, sind heute von Berlin abgereist.

♂ Berlin, 22. Dez. Im Laufe der künftigen Woche sollen in Konstantinopel die Würfel über Krieg und Frieden zwischen Rußland und der Türkei fallen. Groß sind die Hoffnungen nicht, welche man hier auf die Erhaltung des Friedens setzt. Wie wir hören, nimmt man allerdings in der hiesigen englischen Botschaft an, daß die kriegerische Aktion nicht vor dem Frühjahr eintreten wird. Aber von anderer Seite hören wir bezweifeln, daß Rußland irgend welche bindende Erklärungen abgegeben habe. Jedenfalls ist man in der hiesigen russischen Kolonie der festen Ueberzeugung, daß die Ueberschreitung des Pruth früher erfolgen werde. Auf welchen Mittheilungen diese Zuversicht fußt, ist uns nicht bekannt. Die fremden wie die eingeborenen Moskowiten umgeben ihre Nachrichten mit einem Geheimniß, welches die Mitwisserschaft hiesiger einflußreicher Staatsmänner andeuten soll. In wie weit dies gerechtfertigt ist, mag dahingestellt bleiben. Aus den uns zukommenden Informationen erhellt durchaus nicht, daß irgend eine Trübung der Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland vorgefallen, trotzdem die ungarischen Blätter eine Okkupation Serbiens verlangen. Man bezweifelt hier, daß die gegenwärtige Haltung Oesterreichs gegen Serbien ernsthaft aufzufassen sei und daß diejenige Hof- und Militärpartei in Wien, welche eine selbständige Aktion in der orientalischen Frage befürwortet, jetzt den Sieg davongetragen habe. Das Echauffement mit Serbien ist lange nicht bedeutend genug, um das Drei-Kaiser-Bündniß irgendwie zu alteriren.

ıf Leipzig, 19. Dez. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Ein Handlungsgehilfe war als Buchhalter eines Detailgeschäftes angestellt und weigerte sich, der Weisung seines Prinzipals zu entsprechen, als dieser ihm wegen Geschäftsdranges auftrug, einen Brief zur Post zu tragen und bei der Inventuraufnahme im Magazin zu helfen. Nach der Usance am betr. Platze ist aber der Buchhalter eines offenen Geschäftes im Nothfalle zu solchen Dienstleistungen verpflichtet. Deßhalb wurde die Dienstweigerung des Buchhalters als hinreichender Grund zu dessen sofortiger Entlassung angesehen. Nicht blos beim gänzlichen Mangel eines ausdrücklichen Dienstvertrages kommt der Ortsgebrauch zur Anwendung, sondern auch dann, wenn der Umfang der im Engagement übertragenen Dienstleistungen streitig wird.

Der Klage-Wechsel bestimmte die Verfallzeit so, daß drei Monate nach dessen Ausstellung gezahlt werden sollte. („Drei Monate a dato".) Das Datum des Wechsels lautete auf den 2. Juni, wurde aber vom Inhaber eigenmächtig in 24. Juni verwandelt, nachdem der Wechsel bereits acceptirt war. Die gegen den Acceptanten erhobene Klage wurde abgewiesen, weil ohne dessen Zustimmung die Verfallzeit des Wechsels weder weiter hinausgerückt noch näher gebracht werden darf, mithin die unbefugte Aenderung einen wesentlichen Theil des Wechsels betraf.

Frankreich.

♂ **Versailles**, 21. Dez. Sitzung des Senats. (Schluß.)

Zu Kap. 6: Sold der Truppen, beantragt der Ausschuß die Bewilligung eines Kredits von 103,690 Fr. für die Feldgeistlichen. Die Regierung hatte, wie man sich erinnert, ursprünglich 371,000 Fr. verlangt und das Abgeordnetenhaus den ganzen Posten gestrichen. Bischof Dupanloup, Chesnelong und Genossen beantragen in einem Amendement, den Betrag auf 14,000 Fr. zu fixiren. Der Bischof von Orléans ergreift aus diesem Anlaß das Wort. Er vertheidigt das Institut der Almoseniere, das übrigens auch von der letzten Nationalversammlung anerkannt worden wäre. Wir können, sagt er, in anderen Punkten auseinandergehen: mit diesem aber hat die Politik nichts zu schaffen und es handelt sich nur darum, die Eltern darüber zu beruhigen, daß ihre Söhne in der Armee die religiösen Gefühle und guten Sitten nicht verlernen. Was soll aus unserer Jugend werden, wenn sie der Religion, wenn sie dem Katholizismus entfremdet wird, der, wie Hr. Guizot so schön gesagt hat, die größte Schule der Ehrfurcht ist, welche die Welt je gehabt hat. (Sehr gut!) Ohne die Religion kann ein Heer nicht stark, kann ein Volk nicht groß sein (stürmischer Beifall rechts), und wenn der Geist derer, welche die Feldgeistlichkeit abschaffen wollen, in dem Rathe unserer Regierung und in unseren Versammlungen die Oberhand gewänne, so müßten wir für unser Vaterland Trauer anlegen. (Zustimmung.) Ich schließe, indem ich mein und meiner Freunde Amendement zurückziehe und mich mit dem Antrag des Ausschusses zufrieden gebe. Es kommt uns hier nicht auf das Geld, sondern lediglich auf den Fortbestand des Instituts der Feldgeistlichen an. Wenn Frankreich nicht mehr reich genug ist, um seiner Armee die Gebete der Kirche zu sichern, so werden wir, die Bischöfe, für das Nöthige sorgen. Lassen Sie uns die Seelen und behalten Sie Ihr Geld! (Beifall.) Der Antrag des Ausschusses wird mit 223 gegen 43 Stimmen angenommen und hierauf der Rest des Kriegsbudgets sowie das Budget des Marineministeriums ohne Debatte genehmigt.

Großbritannien.

⁂ London, 22. Dez. Die Eröffnung der Plenarkonferenz — schreibt die „Morning Post" — steht nunmehr unmittelbar bevor und man empfindet lebhafte Besorgniß hinsichtlich der kommenden Entscheidung über Krieg und Frieden. Die Bevollmächtigten, welche in der Präliminarkonferenz zusammentraten, gelangten, wenn nicht zu einer Vereinbarung, so doch zu einer allgemeinen Verständigung bezüglich der Grundlagen, über welche sie zu berathen hatten. Die weniger bedeutenden Punkte wurden ohne sonderliche Schwierigkeit erledigt. Allein die große Frage der Garantien war nicht so leicht zu ordnen. Rußland bestand allerdings nicht auf der Nothwendigkeit der Okkupation durch seine eigenen Truppen und Italien war mit dem Vorschlage bereit, Rumänien die Aufgabe, die Provinzen zu besetzen, anheimzugeben, während der famose Vorschlag, belgische Truppen zu verwenden, durch französische Vorstellungen angeregt wurde. Man empfand übrigens, daß das Gebiet eines Suzerain's kaum der Okkupation durch einen Vasallen unterworfen werden könne, und der rumänische Plan wurde deßhalb aufgegeben. Der Vorschlag, Belgien einzuladen, die Sache zu übernehmen, bot ebenfalls sehr augenfällige Schwierigkeiten. Darauf kam es denn, daß der Gedanke zur Erörterung gebracht wurde, eine bewaffnete Abtheilung zu verwenden, die nicht den Charakter einer Armee besitzen, sondern nur der europäischen Kommission, welche die Durchführung und die Wirkungen der Reformen zu überwachen haben dürfte, als Bedeckung dienen sollte. Es wurde angenommen, daß diese Streitmacht in keinem Fall 6000 Mann zu übersteigen brauche und daß diese Truppen von einem Lande wie Belgien nicht als Soldaten, sondern lediglich als Freiwillige zu erlangen seien, um in diesem besonderen Falle die nöthigen Gendarmeriedienste zu leisten. Die Bevollmächtigten wurden schließlich über diesen Plan im Umriß einig, weil, falls dieses nicht geschehen wäre, die Nothwendigkeit der Trennung vorgelegen hätte. Denn da Rußland seine eigene Okkupationsforderung aufgegeben hatte, würden diejenigen, welche in jeder Gestalt und Form Intervention abgewiesen hätten, die schwere Verantwortlichkeit auf sich geladen haben, daß durch sie der Krieg beschleunigt worden wäre, und zwar ehe die Türken selbst Gelegenheit gehabt hätten, ihre Meinung über die Sache zu äußern. Falls dennoch unser Vertreter es auf sich genommen hätte, sich nach den von General Ignatieff gemachten, sehr großen Zugeständnissen sich von der Konferenz zurückzuziehen, wäre er vielleicht von einer beträchtlichen Zahl von Politikern in England getadelt worden. Um daher den Krieg zu vermeiden, der sofort auf einen solchen Schritt gefolgt wäre, hat sich der Marquis of Salisbury zu Bedingungen herbeigelassen, welche einmal für den Augenblick den Frieden Europa's und die Eintracht der Bevollmächtigten sichern und dann auch vielleicht in der vollen Konferenz weitere Einrichtung gestatten. Die Nachrichten des Weihnachts-Tages werden sehr wichtig sein, denn wir werden wahrscheinlich alsdann erfahren, was die Willensmeinung der türkischen Regierung ist.

Zu den obigen Mittheilungen ist nach Angabe des Berichterstatters des „Daily Telegraph" in Pera hinzuzufügen, daß die Forderungen der Mächte, welche in der Konferenz der Pforte vorgelegt werden sollen, fast unverändert das russische Programm, religiöse und politische Gleichstellung der Christen in Bulgarien, Bosnien und der Herzegowina, neue Anordnung der Besteuerung und das Recht der Christen, in der ottomanischen Armee zu dienen, enthalten. Der Berichterstatter hat keinen Grund zu der Annahme, daß die Türken abgeneigt wären, die meisten dieser Zugeständnisse zu gewähren. Bulgarien soll in zwei Provinzen getheilt werden, welche zwischen Sophia und Philippopel sich fast ganz nördlich und südlich hinziehen und ein beträchtliches Stück nach Rumelien hinein erstrecken würden. Das Vilayet von Sophia würde dadurch ganz christliche Provinz werden und das Vilayet Adrianopel seinen größten Theil an die zweite neue Provinz abgeben, als deren Hauptstadt Philippopel in Aussicht genommen ist. Die Zahl der Polizei-Okkupationstruppen gibt dieser Korrespondent auf 12,000 Mann an. Außerdem meldet er noch, die Pforte solle darum angegangen werden, den Tscherkessen die ihnen vor einiger Zeit gelieferten Winchester-Karabiner und Revolver wieder abzunehmen, wogegen wahrscheinlich Einwendungen erhoben werden dürften.

Was die Stellung der Pforte den Forderungen der Mächte gegenüber anbelangt, so weichen, den Mittheilungen des Korrespondenten gemäß, die Ansichten, selbst der wohlunterrichteten, stark von einander ab. Er warnt indessen gegen die Auffassung, als ob Midhat Pascha's Ernennung ein Zeichen von nachgiebigerer Gesinnung sei. Aus Wien wird dem Telegraph über einen entschiedenen Stimmungswechsel in Rußland zu Gunsten des Friedens gemeldet, der theils die Folge der Bismarck'schen Aeußerungen, theils das Ergebniß der Entdeckung sei, daß die militärischen Demonstrationen ihre Wirkung verfehlt und gleichzeitig starke Mängel im Heerwesen zu Tage gebracht haben.

Der konservative „Standard" findet, daß man der Beleidigung der österr. Flagge in Belgrad durchaus nicht die gebührende Wichtigkeit beimesse. Das Blatt will in dem Vorfalle einen Ausbruch des durch den Fürsten Bismarck bisher niedergehaltenen Antagonismus zwischen Oesterreich und Rußland sehen. Es wird zur Begründung dieser Anschauung hervorgehoben, daß die serbische Armee und Serbien überhaupt unter den Russen stehe, die wahrscheinlich das Land Oesterreich gegenüber zum Werkzeug benutzen möchten, wie sie es bereits gegen die Türkei zu seinem Schaden ausgebeutet hätten. Daß die russische Regierung unmitielbar etwas mit der Sache zu thun habe oder den Vorfall irgendwie billigen würde, hält der „Standard" allerdings für unwahrscheinlich, er betont indessen, daß den in Serbien herrschenden Russen wohl die gegen Oesterreich gehegten Empfindungen bekannt seien. Was die Abdankung der serbischen Regierung anbelange, so seien nur zwei Fälle möglich: entweder Hr. Ristitsch möchte Genugthuung bieten und werde durch die Russen verhindert, oder er hätte den Angriff, was ganz unglaublich sei, selbst veranlaßt. In beiden Fällen scheine die Situation gleich ernst.

—l. **Karlsruhe**, 23. Dez. Vergangenen Mittwoch veranstaltete der hiesige „Polytechnische Gesangverein" in Geiger's Halle eine Liedertafel, die sich an die Leistungen anderer Vereine hiesiger Stadt würdig anschloß und damit das Streben bekundete, ein tüchtiges Glied in der Kette unserer wackeren Männer-Gesangvereine zu sein. Die Chöre, theils mit, theils ohne Klavierbegleitung, wirkten zündend auf das zahlreiche Auditorium, das seine Zufriedenheit bei jeder Piece freudigst kundgab. Mit besonderer Anerkennung sind auch die Baßsoli und die Klavier- und Violinvorträge zu erwähnen. Bei dem darauf folgenden Commers galt einer der ersten Toaste dem strebsamen und tüchtigen Dirigenten des Vereins, Hrn. Pianist J. Siebenrock, der es verstanden hat, den Verein auf solch achtunggebietende Stufe zu erheben, und stimmen wir gern in das demselben bei dieser Gelegenheit dargebrachte Lob rückhaltlos ein.

Vermischte Nachrichten.

— **Stuttgart**, 22. Dez. Wie rasch wohlgeleitete Sammlungen sich mehren, wie leicht Schaukasten, Pulte, Wände und Säle sich füllen, davon legt die Sammlung vaterländischer Kunst- und Alterthümer (Kronenstraße Nr. 20) Zeugniß ab. Ihre Entstehung ist ziemlich jungen Datums und die Sammlung hat in Hrn. Prof. Dr. Haakh noch ihren ersten Vorstand. Aber bereits bilden sich aus dem jungen Stamme sehr ansehnliche Zweige und, Dank der Freigebigkeit von Regierung und Ständen, wird die Sammlung, wenn vielleicht noch für außerordentliche Ankäufe einige außerordentliche Mittel fließen, in recht stattlicher Erscheinung in's neue Lokal, in das zukünftige Bibliothekgebäude übersiedeln. Bereits macht sich die Sammlung schmiedeiserner Gegenstände (Thürbänder, Thürklopfer, verzierte Schlösser u. s. w.) in großer Auswahl und vielfach vortrefflicher Arbeit und Ornamentirung bemerklich. Besonderes Interesse dürfte eine alterthümliche Kasse, an deren Deckel 24 Riegel mit einer Schlüsseldrehung in Bewegung gesetzt werden, für Fachleute bieten. Die Sammlung von Geschmeide ist in der neuesten Zeit mit sehr guten alten Gegenständen von Hall und Ulm versehen worden. Mehr und mehr kommen die ländlichen Trachten in Abgang; an ihre Stelle tritt die Mode. Es legt sich die Frage nahe, ob nicht jene Trachten und deren Stoffe wenigstens in Modellen, wie sie z. B. von Schweden auf die großen Welt-Ausstellungen gebracht worden, im Andenken erhalten werden sollten. Den Reiz dieser Trachten lernten wir wieder auf dem letzten Volksfest, in Anwesenheit des Kaisers, kennen. Interessante Kostümstücke sind in Mehrzahl, insbesondere aus Oberschwaben, vorhanden. Unter den Möbeln befinden sich einige Prachtstücke; leider hat der beschränkte Raum angebotenen weiteren Erwerbungen beträchtlich Einhalt. Von großem Interesse sind feine Dosen, Miniaturen, kleine Emailbilder. In allen Zweigen werden fortwährend Erwerbungen gemacht; beträchtlich erweitert wurde die Waffensammlung. Obenan steht aber noch immer die zwei Zimmer füllende Murschel'sche Sammlung von feinem Porzellan und den Neid manchen Sammlungsdirektors bildet die rasch anwachsende und in der jüngsten Zeit beträchtlich bereicherte vorhistorische Sammlung von Funden aus Pfahlbauten, Hügel- und Reihengräbern. Unter diesen sind es wieder die Funde bei Schussenried und Hundersingen, welche die Glanzpunkte der Sammlung bilden. (Schw. M.)

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Dienstag, 26. Dez. 24. Vorstellung außer Abonnement. Zum ersten Mal wiederholt: Die Folkunger, große Oper in 4 Akten, von Mosenthal. Musik von Kretschmer. Anfang 6 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 27. Dez. Deutsche Lustspiele aus 4 Jahrhunderten. 1) Das heiß Eisen, von Hans Sachs. 1531. 2) Die ehrlich Bäckin, von Jakob Ayrer. 1619. 3) Hanswurst, der traurige Küchelbäcker, von Gottlieb Prehauser. 1729. 4) Die Veilchen, von M. v. Eschenbach. 1876. Anfang ½7 Uhr.

In einem der angesehensten mediz.-pharmaz. Fachblätter meldet der Rektor der Universität Breslau, Prof. Dr. Göppert, dessen gewissenhaften Beobachtungen wir so viele maßgebende Aufschlüsse über die Eigenschaften exotischer Pflanzen verdanken, daß im kl. Warmhause des dort. botanischen Gartens „die durch ihre wunderbar nährende Kraft bemerkenswerthe Coca-Pflanze aus Peru, Erythroxylon Coca Dec., endlich zum Blühen gekommen sei". Je länger des unwirksamen, getrockneten Materials wegen die volle Anerkennung der überraschenden Nähr- und Heilkräfte dieser merkwürdigen Pflanze durch die deutsche Gelehrtenwelt anstand, um so rückhaltloser ist dieselbe, seit in den Sampson'schen Coca-Heilmitteln *) der Mohrenapotheke in Mainz den Hilfesuchenden Präparate gebaten werden, welche in konzentrirter Form (Pillen und Essenz) alle Heilkräfte dieser wunderbaren Pflanze unversehrt enthalten, indem das dieselben konstituirende Extrakt im Heimathlande aus der frischen Pflanze bereitet wird. Ihre Erfolge bekehrten auch die zweifelsüchtigsten Aerzte.

*) Populär wissenschaftl. Belehrung über deren Anwendung gratis franco zu beziehen in Karlsruhe bei Th. Brug Waldstr. 10.

Königlich Bayerische Pfälzische Nordbahn-Gesellschaft.

PROSPECTUS.

4½ procentiges Prioritäts-Anlehen der Actien-Gesellschaft der Pfälzischen Nordbahnen im Betrage von

5,948,500 Mark Deutscher Reichswährung

zur Ergänzung des Baucapitals der Pfälzischen Nordbahnen, zur Herstellung akustischer und optischer Signal-Einrichtungen auf denselben, sowie zur Erbauung der Bahn von **Grünstadt** nach **Eisenberg**.

Das gesammte Anlehen in dem angegebenen Totalbetrage, für welches, nach den erwähnten Allerhöchsten Concessions-Bestimmungen und Ministerial-Entschließungen, auf Grund der Gesetze vom 29. April 1869 die Pfälzischen Eisenbahnen betreffend, vom 28. April 1872 die Vervollständigung der Eisenbahnen in der Pfalz betreffend, und vom 29. Juli 1876 die Pfälzischen Eisenbahnen betreffend, die Zinsengewährschaft durch die Königliche Staatsregierung, und jene bezüglich der neuen Bahnen vom Tage der Betriebs-Eröffnung an, bis zum 31. December 1904, übernommen ist, sofern nicht nach § 5 der betreffenden Ministerial-Urkunde die Verpflichtung der Nordbahn-Gesellschaft zur Rückzahlung früher eintritt, wird in Prioritäts-Obligationen der Pfälzischen Nordbahn-Gesellschaft in nachfolgenden Partialen, und zwar:

Lit. **D.**	in 1000	Stück zu	2000	Mark zusammen	2,000,000	Mark,
„ **E.**	„ 2000	„ „	1000	„ „	2,000,000	„
„ **F.**	„ 3897	„ „	500	„ „	1,948,500	„
im Ganzen	6897	Stück . . .		mit zusammen	5,948,500	Mark

ausgefertigt.

Die Inhaber der Prioritäts-Obligationen sind im Betrage des darin verschriebenen Partial-Capitales und der dafür zu zahlenden Zinsen, Gläubiger der Pfälzischen Nordbahn-Gesellschaft im zweiten Range und besitzen in dieser Eigenschaft (beziehungsweise mit Rücksicht darauf, daß dies das zweite Prioritäts-Anlehen der Nordbahn-Gesellschaft ist), ein **unbedingtes Vorzugsrecht vor allen Stamm-Actien** nebst deren Zinsen und Dividenden **an dem gesammten beweglichen und unbeweglichen Vermögen** der genannten Gesellschaft, sowie an dem Gesammterträgnisse der vereinigten Pfälzischen Eisenbahnen nach Maßgabe der allseitig genehmigten Grundlagen für die Vereinigung der Pfälzischen Eisenbahn-Gesellschaften. (Kreisamtsblatt der Pfalz, Jahrgang 1870 Nr. 21 und 66.)

Eine weitere Vermehrung des Gesellschafts-Capitales der Nordbahnen durch Emission von Aktien oder Prioritäten darf nur unter der Bedingung erfolgen, daß den auf Grund der gegenwärtigen Genehmigungs-Urkunde emittirten Prioritäts-Obligationen nebst Zinsen ebenmäßig das Vorzugsrecht vor allen späteren Emissionen der Nordbahnen eingeräumt wird.

Einer jeden Obligation werden, für die jährliche Verzinsung zu 4½%, halbjährige Zins-Coupons per 1. October und 1. April, beginnend mit dem Coupons per 1. April 1877, auf die Dauer von zehn Jahren nebst einem Talon zur Erhebung weiterer Coupons nach Ablauf von zehn Jahren beigegeben.

Die Erneuerung der Coupons-Bogen nebst Talons findet alle 10 Jahre statt und wird rechtzeitig besonders bekannt gemacht. Die halbjährigen Zins-Coupons werden zur Verfallzeit bei der Directions-Hauptcasse in Ludwigshafen am Rhein, sowie **bei sämmtlichen Banquiers** und sonstigen öffentlich bekannt gemachten Zahlungsstellen der Actiengesellschaft in gutem gangbarem Gelde, ohne jeglichen Abzug eingelöst. Zins-Coupons, welche innerhalb 5 Jahren nach der Verfallzeit zur Zahlung nicht präsentirt werden, sind ungültig und fallen die betreffenden Zinsbeträge der Gesellschafts-Casse anheim.

Die Einlösung der Prioritäts-Obligationen durch Integral-Heimzahlung beginnt mit dem Jahre 1880 und soll successive innerhalb 49 Jahren, dem in die Obligationen aufgenommenen Tilgungsplane gemäß, bewerkstelligt werden.

Die Rückzahlung erfolgt nach Maßgabe der festgesetzten Scala aus den Gesammterträgnissen der vereinigten Pfälzischen Bahnen, eventuell aus dem speciellen Erträgnisse der Pfälzischen Nordbahnen, unbeschadet größerer und früherer Rückzahlungen, wozu die Actiengesellschaft mit Genehmigung der Staatsregierung berechtigt ist

Die dermalige Begebung von **5,000,000 Mark** (Fünf Millionen Mark) Deutscher Reichswährung dieses Anlehens erfolgt unter nachstehenden Bedingungen.

Anmeldungen nehmen entgegen:

in **Frankfurt a. M.**	**M. A. v. Rothschild & Söhne.**
	Philipp Nicolaus Schmidt.
„ **Berlin**	**S. Bleichröder.**
	Die Direction der Disconto-Gesellschaft.
„ **Mannheim**	**W. H. Ladenburg & Söhne.**
	Die Rheinische Creditbank.
„ **München**	**Die Bayerische Vereinsbank.**

Bedingungen.

1) Die Zutheilungs-Anträge werden gleichzeitig durch die obengenannten Firmen, soweit deren Vorrath reicht,

am Mittwoch den 27. December dieses Jahres

in den üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen.

2) Der Preis ist auf **99⅝%** festgesetzt. Dem Käufer werden die Stückzinsen vom 1. October 1876 bis zum Bezugstage in Anrechnung gebracht.

3) Die Käufer haben die ihnen zugetheilten Schuldverschreibungen am 3. Januar 1877 gegen Bezahlung des Kaufpreises (Artikel 2) abzunehmen.

Frankfurt a. M., Berlin, Mannheim und **München**, im December 1876.

J. 690.

J 692.

Jubiläums-Jahrgang!

Die Gartenlaube

1 Mark 60 Pf.

tritt mit dem 1. Januar 1877 in ihren **fünfundzwanzigsten Jahrgang.** Derselbe bringt an interessanten Erzählungen:

„Aus gährender Zeit“ von **P. Blüthgen** — **„Frühlingsstürme“** von **K. Meißner** — **„Im Himmelmoos“** von **H. Schmid** — **„Gebunden“** von **E. Wichert** (Verf. d. Schuster Lange).

Von den demnächst erscheinenden belehrenden und unterhaltenden Artikeln heben wir vorläufig hervor: **Canossa.** Von Professor Johannes Scherr. Mit Illustration. — Bilder aus Sibirien. Von A. Brehm. Mit Abbildungen. — Der Spiritismus und die wissenschaftliche Erklärung desselben. — Die Taufe eines Dichters. Aktenmäßige Darstellung. — Aus den Erinnerungen eines russischen Publizisten. (Fortsetzung.) — Parlamentarische Photographien aus Versailles. Von Julius Walter. 1. Der rothe Prinz. 2. Gambetta 2c. 2c.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

J.836. 8.

Deutscher Reichs-Anzeiger
und
Königlich Preußischer Staats-Anzeiger.
Berlin.

In dem amtlichen Theile werden die Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen, Ordensverleihungen und Ernennungen publizirt.

Der nichtamtliche Theil enthält eine Zusammenstellung der bedeutendsten thatsächlichen Begebenheiten in der Tagespolitik, — Referate über die Verhandlungen des Deutschen Reichs- u. Preußischen Landtages, — sowie die nach dem stenographischen Berichte mitgetheilten Auslassungen der Bundes-Bevollmächtigten und Bundes-Commissarien resp. der Minister und Regierungskommissarien, — Kunst- u. wissenschaftliche, Gewerbe-, Handels- und statistische Nachrichten aller Art, — den täglichen amtlichen Courszettel der Berliner Börse 2c.

Die besonderen Beilagen bringen Aufsätze über deutsche und preußische Geschichte, Landes- und Staatskunde 2c.

Das mit dem Reichs- u. Staats-Anzeiger verbundene **„Central-Handelsregister für das Deutsche Reich“** enthält die Bekanntmachungen der Eintragungen 2c. in den Handelsregistern der Bundesstaaten, einschließlich der Waarenzeichen und Muster auf Grund der Gesetze über den Marken- und Musterschutz, sowie die Konkurse, Tarif- und Fahrplan-Aenderungen der meisten deutschen Eisenbahnen. — Das Central-Handelsregister kann auch separat zum Preise von 1 Mark 50 Pf. vierteljährlich durch die Post und den Buchhandel bezogen werden.

Das **„Post-Blatt“**, welches in der Regel am 1. jeden Quartals-Monats erscheint, bringt Nachrichten von allgemeinerem Interesse für den Verkehr mit der Post. Die Insertionsgebühren für den mit demselben verbundenen Verkehrs-Anzeiger betragen pro 4gespaltene Petitzeile 30 Pf. Die Auflage des Postblattes beträgt circa 14,000 Exemplare.

Der Abonnementspreis des Deutschen Reichs- und Preuß. Staats-Anzeigers beträgt pro Quartal 4 M. 50 Pf., der Insertionspreis einer Druckzeile 30 Pf.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an, für Berlin auch die Expedition S.W., Wilhelmstraße Nr. 32.

Die **„Allgemeine Verloosungs-Tabelle“** des Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeigers, welche in Folge amtlicher Veranlassung der Reichs-Bank herausgegeben wird, erscheint wöchentlich einmal zu dem vierteljährlichen Abonnementspreise von 1 M. 50 Pf.

J.392. 3. Mannheim.

Badische Bank.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß unserer Aktionäre, daß die in der außerordentlichen Generalversammlung vom 9. Dezember 1875 beschlossene Rückzahlung der Hälfte unseres Aktienkapitals vom 2. Januar 1877 an mit 300 Mark pro Aktie geleistet wird.

Die Aktien-Inhaber werden zu diesem Behufe aufgefordert, vom 15. Dezember ds. Js. an ihre Aktien mit einem doppelt ausgefertigten Nummern-Verzeichnisse — wozu Formulare auf dem Bankbureau unentgeltlich ausgegeben werden — an unserer Kasse einzureichen. Eines dieser Verzeichnisse wird sofort nach vorgenommener Vergleichung mit den eingereichten Aktien, mit der Bezeichnung des Tages versehen, an welchem die Rückzahlung vom 2. Januar ab auf dieselben erfolgen wird, an den Einreicher zurückgegeben. Gegen Rückgabe dieses Verzeichnisses können sodann die durch Abstempelung auf den Nennwerth von Dreihundert Mark reduzirten Aktien, sowie der auf dieselben entfallende Baarbetrag von dem festgesetzten Tage an in Empfang genommen werden.

Auswärtige Aktienbesitzer belieben ihre Aktien mit einfachem Nummernverzeichniß auf eigene Kosten und Gefahr an die Badische Bank einzusenden, worauf ihnen in der erforderlichen Zeitfrist die abgestempelten Aktien und der auf dieselben entfallende Betrag der Rückzahlung auf ihre Kosten und Gefahr zugesandt werden.

Sollten die Einsender besondere Vorschriften bezüglich der Rücksendung ihrer abgestempelten Aktien und der Ausfolgung der Baarbeträge ertheilen, so wird die Badische Bank denselben nach Möglichkeit Rücksicht tragen.

Es bleibt den Aktienbesitzern freigestellt, ihre Aktien mit oder ohne Dividende-Couponsbogen einzureichen.

Mannheim, 1. Dezember 1876.

Badische Bank.
Die Direktion.

Centralblatt f. d. deutschen

Holzhandel,

Officielles Publikations-Organ des Holzhändler-Vereins,

erscheint in **Stuttgart** wöchentlich 1mal und wird den beiden 3mal wöchentlich erscheinenden **Allgemeinen Submissionsanzeiger in Stuttgart** und **Neuen Strassburger Submissionsanzeiger in Strassburg i. E.** beigelegt. Dasselbe ist in der holzreichsten Gegend Deutschlands das alleinige Fachblatt und enthält populär gehaltene, forstwissenschaftliche Abhandlungen. Übersichtliche Zusammenstellung der Holzversteigerungs- und Submissionsergebnisse, Lieferungsausschreiben, Marktberichte etc. etc.

Preis pro Semester 6 ℳ. Probenummern gratis franco. Inserate 25 ₰ pro Zeile. J 388. 4

Heliograph!

Apparat z. Selbstanfertig. von Photographien,

liefert ganz **vorzügliche Bilder** bis zur Grösse von Cabinet-Photographien! Ein **Jeder**, selbst **ältere Kinder**, können damit **ohne** jede **Vorkenntniss** operiren und liefert der Apparat **so klare und schöne** Photographien, wie man solche vom Photographen erhält, wesshalb speciell als Geschenk zu empfehlen! Preis **incl** Photographischem Papier, Fixirsalz, Gebrauchsanweisung etc. **nur 10 Mark** Versandt **nur** gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages. J.562. 9.

Cl. Kauffmann,
Berlin C., Annenstrasse No. 11.

Stelle-Gesuch.

Ein junger verheiratheter Mann, der schon bei höheren Herrschaften servirte, bei der Kavallerie gedient hat, sucht eine Stelle als Bereiter, Hausweister, Aufseher oder ähnliche Stelle.

Gefällige Offerten bittet man unter Ziffer A. W. 111 postlagernd Karlsruhe einzusenden. J.689.

Verm. Bekanntmachungen.

J 661. Donaueschingen.

Bekanntmachung.

Den Hebammen-Unterricht in Donaueschingen betr.

1. Der Hebammen-Unterricht beginnt in Donaueschingen Montag den 15. Januar 1877 und dauert 4 Monate.
2. Die Schülerinnen haben sich über ein Alter zwischen 18 und 30 Jahren auszuweisen und ein von dem betreffenden Großh. Bezirksarzte gefertigtes Zeugniß über körperliche und geistige Befähigung beizubringen.
3. Das Unterrichtsgeld beträgt 40 Mark.
4. Für Verpflegung — Kost, Wohnung, Licht und Heizung — werden täglich 1½ Mark berechnet.
   (Unterrichts- und Verpflegungsgeld für 120 Tage sind der Verwaltung beim Eintritt zu bezahlen.)
5. Jede Schülerin hat der Spital-Hebamme 1 Mark zu bezahlen.
6. Das Lang'sche Lehrbuch kostet 6 Mark.
7. Billig dürfte sein, daß den Schülerinnen von ihren Heimathsgemeinden für Versäumniß im Hauswesen, sowie zur Bestreitung von Nebenausgaben — wie z. B. zur Bezahlung des unter 5 Erwähnten, zur Anschaffung von Schreibmaterialien 2c. — täglich etwa ½ Mark bezahlt werde.
8. Schülerinnen aus Fürstlich Fürstenbergischem Standesgebiete können auf gemeinderäthliches Ansuchen die Unterrichts- und Verpflegungskosten ganz oder doch theilweise aus dem Fürstl. Fürstenb. Hebamm-en-Fond bezahlt werden.
9. Schülerinnen, welche während der Unterrichtszeit ihre Niederkunft zu gewärtigen haben, werden nicht angenommen.
10. Die Verpflegung der in die Entbindungsanstalt aufgenommenen Schwangern und Wöchnerinnen wird vom Fürstl. Fürstenb. Hebammen-Fonde bestritten.
    Armen wird auch die Her- und Heimreise bezahlt.
11. Die Großh. Bezirksämter und Bezirksärzte werden um gefällige Beachtung hohen Erlasses Großh. Ministeriums des Innern vom 20. Dezember 1873, Nr. 18,301, ersucht.

Donaueschingen, den 23. Dezbr. 1876.
Der Vorstand der Hebammenschule.
(gez.) Fritsch.

J.680 Konstanz.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Donnerstag den 11. Januar 1877, Nachmittags 2 Uhr,

wird im hiesigen Rathhause folgende Liegenschaft des Franz Scherrer, Buchbinder von hier, in Folge richterlicher Verfügung öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag auf das höchste Gebot sofort endgiltig erfolgt, wenn mindestens die Schätzung erlöst wird:

Das dreistöckige Wohnhaus Nr. 315 der Paulsstraße hier mit Gärtchen, neben Monika Pabst und Konstantin Meister, geschätzt . . . 8000 ℳ.

Hievon erhält Schuldner, welcher dermalen ohne bleibenden Aufenthalt herumreist, Nachricht mit dem Anfügen, daß der Kaufpreis baar zahlbar ist mit fünf Prozent Zins vom Kaufstage an; daß Schuldner, wenn er eine Versteigerung auf Zahlungszieler wünscht, eine urkundliche Zustimmung der Gläubiger oder richterliche Verfügung beizubringen hat, welche aber in der Zeit vor den letzten acht Tagen vor der Steigerung nachzusuchen ist. Dem Franz Scherrer wird zugleich aufgegeben, einen hier wohnhaften Gewalthaber zu ernennen, widrigenfalls alle weiteren Zustellungen mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm eröffnet wären, an der hiesigen Gerichtstafel angeschlagen werden.

Konstanz, den 21. Dezember 1876.
Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. bad. Notar
A. Dietrich.

J.650. Philippsburg.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Heinrich Wittmann I. von Huttenheim dessen auf Gemarkung Huttenheim liegende 2 Güterstücke, geschätzt zu 370 M. am

Mittwoch den 17. Januar k. J., Nachmittags 2 Uhr,
im Rathhause zu Huttenheim,

auf Baarzahlung öffentlich versteigert und zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Der vermißte Schuldner erhält hievon Nachricht mit der Aufforderung, einen dahier wohnenden Gewalthaber aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen in dieser Sache an die Gerichtstafel angeschlagen würden.

Philippsburg, den 5. Dezember 1876.
Großh. Notar als Vollstreckungsbeamter:
Schäfer.

J.649. 1. Neckargemünd.

Zwangsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des verstorbenen Georg Schleid von Lobenfeld die hier unten verzeichneten Liegenschaften am

Dienstag den 16. Januar 1877, Vormittags 10 Uhr,

im Rathhause zu Lobenfeld öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

a) Gemarkung Lobenfeld.

1.

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Keller, Scheuer und Stallung, nebst neuerbauten Schweinställen, neben dem Weg und selbst, ebst 15 Ruthen 75 Fuß Hausplatz und Gemüsegarten, neben Franz Freund u. Kaspar Stoll und 1 Viertel 4 Ruthen 82 Fuß Baumgarten im Thergarten, neben Kaspar Stoll und Franz Freund. Anschlag . . 2915 M.

2.

3 Morgen 1 Viertel 78 Ruthen 37 Fuß Acker, Wiesen und Gärten in 12 Parzellen. Anschlag . . 3620 „

b) Gemarkung Spechbach.

3.

1 Viertel 4 Ruthen 82 Fuß Acker in den Wüstenäckern, neben dem Kath. Heiligenfond u. Johannes Eisele. Anschlag . 120 „

zusammen 6655 M.

Sechstausend sechshundert fünfzig fünf Mark.

Neckargemünd, den 14. Dezember 1876.
Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar
Springer

J.682. 1. Pforzheim.

Mühleversteigerung

In Folge richterlicher Verfügung werden aus Müller Ernst Wahler's Gantmasse von Tiefenbronn auf dortigem Rathhause

Donnerstag den 11. Januar 1877, Vormittags 10 Uhr,

nachfolgende Liegenschaften öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen um das sich ergebende höchste Gebot:

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus nebst neu eingerichteter Kunstmühle auf Tiefenbronner Gemarkung, am Würmflusse gelegen, mit einem Gerbgange, vier Mahlgängen, einem Schrot- und einem Schleifgange, 2 Conus-Cylindern, einem Aufzuge, einem englischen Stäuber, Schöpfwerken, Mühlkanal mit starker Wasserkraft, sowie sonstiger Zugehörde, einerseits angrenzend an die Würm, anderseits an die Straße von Tiefenbronn nach Steinegg und Hamberg;
2. ein Keller mit Ueberbau, Holz- und Wagenremise;
3. ein zweistöckiges Oekonomiegebäude mit 2 Stallungen;
4. eine Scheuer mit Anbau, Holzschopf, Schweinställen und Keller;
5. 1 Vrtl. 26 Rth. Gemüse- und Wurzgarten;
6. ca. 5 Vrtl. 21 Rnth. Acker bei der Mühle;
7. 25 Rth. Wiesen unterhalb der Hausreibe und 25 Rtb. oberhalb derselben, der Wehrdamm;
8. 1 Morgen 1 Vrtl. 2 Rth. Wiesen oberhalb der Mühle, neben der Würm und dem Gemeindewalde von Mühlhausen, sowie
9. 4 Vrtl. 31 Rth. Wiesen zwischen der Mühle und der Würmbrücke,

zusammen taxirt zu 44,500 M.

Vom Kaufschilling dieses fast ganz arrondirten Anwesens ist ⅓ baar, der Rest in vier Jahreszielern, auf Martini 1877/81, zu zahlen. Fremde Steigerer haben ihre Zahlungsfähigkeit durch von ihrer Heimathsbehörde ausgestellte Vermögens-Zeugnisse nachzuweisen, außerdem ist sofort bei der Steigerung ein zahlungsfähiger Bürge zu stellen.

Pforzheim, den 22. Dezember 1876.
Großh. bad. Notar
Klorer.

J.656. 1. Nr. 8587. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die nachverzeichneten, zu baulichen Veränderungen im Aufnahmsgebäude der Station Oos erforderlichen Arbeiten sollen höherer Anordnung gemäß an einen Unternehmer vergeben werden:

1. Erd- und Maurerarbeiten, veranschl. zu	2375 M.	65 Pf.
2. Steinhauerarbeiten	765 „	80 „
3. Zimmerarbeiten .	940 „	12 „
4. Schreinerarbeiten .	1810 „	49 „
5. Glaserarbeiten . .	237 „	20 „
6. Schlosserarbeiten .	434 „	— „
7. Blechnerarbeiten. .	20 „	— „
zusammen .	6583 M.	26 Pf.

Lusttragende Bewerber wollen von dem auf meinem Geschäftszimmer aufliegenden Voranschlage, sowie den bezüglichen Bedingungen und Zeichnungen Einsicht nehmen und ihre deßfallsigen Angebote portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens bis

Mittwoch den 3. Januar 1877, Vormittags 10 Uhr,

daselbst einreichen.

Karlsruhe, den 20 Dezember 1876.
Der Großh. Bezirksbauingenieur.

J.694 1. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Lieferung von Telegraphen-Stangen.

Die Lieferung des jährlichen Bedarfs von 5- bis 7000 kiefernen oder tannenen ungeschälten Telegraphenstangen für die Jahre 1877, 1878 und 1879 und zwar in Längen von 7, 8,5 und 10 m., sowie mit einer Zopfstärke von 17 cm. einschließlich der Rinde für den Ober-Postdirektions-Bezirk Karlsruhe, soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Stangen sollen auf Kosten der Post- und Telegraphen-Verwaltung in einer von ihr in der Nähe des Waldreviers, aus welchem die Stangen entnommen werden, zu errichtenden Anstalt mit Kupfervitriol zubereitet werden.

Den ca. 1½ Hektar großen Platz dazu hat der Lieferer unentgeltlich herzugeben. Derselbe muß eine leichte An- und Abfuhr gestatten, möglichst eben sein und es muß reines, möglichst fließendes Wasser in reichlicher Menge vorhanden sein.

Die näheren Bedingungen sind in der Registratur des Unterzeichneten ausgelegt und können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Angebote sind versiegelt mit der Bezeichnung:

„Angebot auf 5- bis 7000 Telegraphen-Stangen für die Ober-Postdirektion Karlsruhe i. Baden“

bis zum 13. Januar 1877
12 Uhr Mittags

an den Unterzeichneten portofrei einzusenden, an welchem Tage die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bietenden erfolgen wird.

Angebote, welche später eingehen, oder den gestellten Bedingungen nicht entsprechen, bleiben unberücksichtigt.

Die Auswahl unter den Bietenden, welche im Uebrigen bis zum 12. Februar k. J. an ihr Gebot gebunden bleiben, wird vorbehalten.

Karlsruhe, den 22. Dezember 1876.
Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Bahl.

J.686. 1. Nr. 4758. Bruchsal.

Krankenaufseherin.

In unserer Anstalt ist die Stelle einer Krankenaufseherin zu besetzen.

Ledige Frauenzimmer oder kinderlose Wittwen, die in der Krankenpflege ausgebildet sind und eine gesicherte Anstellung anstreben, wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen bei der unterzeichneten Verwaltung persönlich anmelden.

Gehalt 500 Mark und freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung.

Anmeldefrist 3 Wochen.

Bruchsal, den 22. Dezember 1876.
Großh. Verwaltung der Weiberstrafanstalt.

J.600. 2. Schwetzingen.

Gehilfen Gesuch.

Ein tüchtiger Gehilfe 1ter und ein Gehilfe 2ter Klasse finden Anstellung. Gehalt 1200 bezw. 1032 M. und Ersatz auswärtiger Auslagen.

Dienstantritt nach 3 Monaten.

Schwetzingen, den 17. Dezember 1876.
Steuerkommissär
Stöckle.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.